

1979

ARBEITERWOHLFAHRT

1989

4W I 743

1919

1969

Vor einem zugleich trostlosen und hoffnungsvollen Hintergrund vollzog sich vor einem halben Jahrhundert die Gründung der Arbeiterwohlfahrt. Trostlos, weil nach dem verlorenen Krieg große Teile der Bevölkerung unter Hunger und Arbeitslosigkeit litten und sich durch Unruhen im Lande und durch untragbare Reparationsleistungen geängstigt und bedroht fühlten. Hoffnungsvoll, weil mit dem Sturz des Kaiserreiches und der Schaffung der ersten deutschen Republik neue Kräfte die Gestaltung des politischen Lebens in die Hand genommen hatten, an die breite Schichten des Volkes große Erwartungen knüpften.

Der Wille, auch im Bereich der Wohlfahrtspflege mitzugestalten, führte am 13. Dezember 1919 zur Gründung der Arbeiterwohlfahrt durch die Sozialdemokratische Partei.

AW I 443 60

Am Anfang: gegenseitige Hilfe

Damit nahmen Bestrebungen organisatorische Gestalt an, die sich lange vorher in politischer und sozialer Arbeit vorbereitet hatten.

Am Anfang stand gegenseitige Hilfe, die zu Beginn unseres Jahrhunderts von den örtlichen Gliederungen der Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei, vor allem in deren Frauengruppen, geleistet wurde.

In vielen Industriebetrieben und Bergwerken war es damals noch wie zur Zeit des Beginns der Industrialisierung üblich, Kinder als Arbeitskräfte zu beschäftigen. Diese Kinderarbeit hatte verheerende Folgen für den Gesundheitszustand der Kinder. 1903 war ein Gesetz in Kraft getreten, mit dem die Arbeit von Kindern in Fabriken in Grenzen gehalten und Auswüchse bekämpft werden sollten. Frauen aus der Sozialdemokratischen Partei und aus Gewerkschaften bildeten »Kinderschutzkommissionen«. Sie wollten Abhilfe schaffen, wenn sie von Verstößen gegen das Gesetz erfuhren.

Die Frauen gingen in die Familien, die auf den schmalen Verdienst der Kinder angewiesen waren. Überall sahen sie größte Not. Um der Kinderarbeit Einhalt zu gebieten, mußte erst in jedem Einzelfall versucht werden, die Ursachen der Not wie Krankheit, Arbeitslosigkeit, Trunksucht zu beseitigen. Um die Kinder wenigstens vorübergehend aus ihrem niederdrückenden Milieu zu lösen, entstand der Gedanke, »Ferienwanderungen« zu organisieren.

Damit wurden Formen gegenseitiger Hilfe, die die Arbeiterfrauen in Gewerkschaften und Genossenschaften schon vorher kennengelernt und geübt hatten, auf die Hilfe für Kinder und ihre Eltern übertragen.

Neues soziales Elend brachte der Beginn des ersten Weltkrieges mit sich. Im Nationalen Frauendienst fanden sich zum ersten Mal Frauen aus der Arbeiterbewegung mit Frauen aus »bürgerlichen Kreisen« zu gemeinsamer »Kriegswohlfahrtspflege« zusammen. Mit ihrer praktischen Lebenstätigkeit wurden die Arbeiterfrauen sehr bald geschätzte Mitarbeiterinnen. Sie sammelten neue Erfahrungen. Nach dem Kriege wurden die vielen freiwilligen Helferinnen weiter benötigt, denn das Ende des Krieges verschärfte die allgemeine Notlage. So lag der Gedanke nahe, die Helfer aus den verschiedenen Organisationen der Arbeiterbewegung zu einer sozialdemokratischen Wohlfahrtsorganisation zusammenzufassen.

Am 13. Dezember 1919 war es soweit: Die Reichstagsabgeordnete Marie Juchacz, Frauensekretärin im Vorstand der SPD und treibende Kraft für die Hinwendung sozialdemokratischer Frauen und Frauengruppen zur Wohlfahrtspflege, stellte bei den dafür zuständigen Gremien der SPD den Antrag, den »Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt« zu gründen.

Weg von der »Armenpflege«

Jetzt bestand eine Plattform, von der aus der Kampf der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften unterstützt werden konnte, die diskriminierende öffentliche »Armenpflege« der Kaiserzeit durch eine moderne Fürsorgegesetzgebung zu überwinden, für die sich Marie

Juchacz zusammen mit anderen sozialdemokratischen Politikern im Reichstag leidenschaftlich einsetzte. Moderne Gesetze sollten Hilfesuchende von der oft gönnerhaften »Liebestätigkeit« wohlhabender Bürger unabhängig machen. Diese Haltung hat auch den Weg der Arbeiterwohlfahrt bestimmt, die in einer ständigen Wechselwirkung zwischen praktischer Hilfe und dem Kampf um eine gerechte Wohlfahrts- und Sozialpolitik ihren Ausdruck fand und findet.

Längst hat sich die Richtigkeit dieses Weges bestätigt. Aber in den innen- und außenpolitischen Bedrängnissen der Jahre nach dem ersten Weltkrieg gehörte viel Überzeugungstreue und Tatkraft dazu, die Verantwortung für diesen neuen Weg zu übernehmen. Bedeutende Meilensteine dieses Weges waren das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz von 1922 und die Fürsorgepflichtverordnung von 1924.

In wenigen Jahren entstand auf Initiative von Marie Juchacz eine Organisation, die in der Bevölkerung, der fachlich interessierten Öffentlichkeit und den gesetzgebenden Körperschaften geachtet und anerkannt wurde. Damit hat Marie Juchacz für die deutsche Arbeiterbewegung eine wahrhaft geschichtliche Leistung vollbracht. Sie gab der Arbeiterwohlfahrt neben der äußeren Organisation auch die Wegweisung. Von den bemerkenswerten Frauen, die sich im Hauptausschuß mit ihr zusammenfanden, ist Louise Schröder, die spätere Bürgermeisterin von Berlin, in der Öffentlichkeit heute noch am meisten bekannt. Mitgestalterin war auch Dr. h. c. Helene Simon, von der für die gesamte Wohlfahrtspflege starke Impulse ausgingen. Helene Simon wurde die »Theoretikerin der Arbeiterwohlfahrt«, wie Marie Juchacz sie einst nannte.



Marie Juchacz

Marie Juchacz hatte in ihrer Jugend selbst die Not der Fabrikarbeiterin kennengelernt und schon früh den Anschluß an die gewerkschaftliche und politische Arbeiterbewegung gefunden. 1917 übertrug ihr Friedrich Ebert das Frauensekretariat im zentralen Vorstand der Sozialdemokratischen Partei. Als Abgeordnete in der Nationalversammlung von Weimar und später im Reichstag setzte sie sich besonders für Frauenfragen und für Sozialpolitik ein. Sie war die erste Frau, die in einem deutschen Parlament das Wort ergriff.

Warum »Arbeiterwohlfahrt«

Der Name, der für die junge Organisation gewählt wurde, ist aus der gesellschaftlichen Bewegung der damaligen Zeit zu verstehen. Arbeiterwohlfahrt – der Name ergab sich fast selbstverständlich für einen Verband, der, hervorgewachsen aus der Arbeiterbewegung, mit dem Willen angetreten war, in das große Gebiet der Wohlfahrtspflege seine Idee hineinzutragen, die Idee der Selbsthilfe, der Kameradschaftlichkeit und der Solidarität. Die Arbeiterwohlfahrt war niemals eine ausschließlich dem Arbeiter dienende Gemeinschaft. Von Anfang an reichte ihre Wirkung weit in die als »Mittelstand« bezeichneten Kreise hinein. Heute wird der Name häufig mißverstanden, weil nur noch wenigen die gesellschaftlichen Bewegungen der Zeit von vor 50 Jahren bekannt sind.

Schneller Aufbau des Verbandes - Wachsende Aufgaben

Als 1924 der erste Fünfjahresbericht veröffentlicht wurde, bestanden bereits 1200 Orts- und Kreisvereine. 24000 freiwillige ehrenamtliche Helfer bildeten das Fundament, auf dem sich die praktische soziale Arbeit entwickelte. Die Arbeit erstreckte sich auf Kinderschutz, Mutterschutz, Erholungsmaßnahmen für Kinder, Jugendhilfe, Auswandererfürsorge, Notstandsküchen, Werkstätten für Erwerbslose und Behinderte; Beratungsstellen wurden eingerichtet, als Selbsthilfeeinrichtungen entstanden Nähstuben. Die ersten Heime wurden geschaffen.

Für die wachsende Zahl der Helfer wurde eine umfassende Fortbildungsarbeit geleistet. Fortschrittliche Praktiker und Theoretiker der Wohlfahrtspflege fühlten sich damals wie heute von der Arbeiterwohlfahrt angezogen. Hier konnten sie mit Gleichgesinnten diskutieren und ihre Ideen verwirklichen.

1931 waren bereits 135000 ehrenamtliche Helfer der AW als Vormünder, Schutzaufsichtshelfer, im Pflegekinderwesen, in der Gerichtshilfe tätig. Sie arbeiteten in der Kindererholung, der Altenbetreuung und auf vielen anderen Gebieten.

Bereits 1921 trat die Arbeiterwohlfahrt mit einer großen Fachtagung in Görlitz an die Öffentlichkeit. Danach fanden regelmäßig »Reichskonferenzen« statt, die in der Fachwelt großen Widerhall fanden.

Obwohl in den zwanziger Jahren die innenpolitische Entwicklung der Republik der Arbeiterwohlfahrt große Enttäuschungen brachte, war für die AW diese Zeit – besonders die Jahre 1925 bis 1929 – eine Periode äußer-

ren und inneren Wachstums. Eine Reihe von »Fachkommissionen« leistete fruchtbare Grundsatzarbeit. Archiv und Fachbibliothek wurden eingerichtet.

1925 fand zu Pfingsten ein erstes Treffen für soziale Berufskräfte statt. Seitdem ist diese Fachkonferenz zur Tradition geworden. Im Oktober 1926 erschien die erste Ausgabe der Fachzeitschrift »Arbeiterwohlfahrt«, redigiert von Hedwig Wachenheim. Es folgte die Herausgabe einer Schriftenreihe und eines Lehrbuches für Wohlfahrtspflege. 1928 wurde in Berlin eine Wohlfahrtsschule für Frauen und Männer eröffnet.

Weltwirtschaftskrise

1929 war das Jahr, in dem die Weltwirtschaftskrise ausbrach. Sie traf Deutschland schwer, und in ihrer Entwicklung zur Katastrophe stellte sie die Wohlfahrtspflege vor unlösbare Aufgaben. Besonders während des Winters litten breite Schichten der Bevölkerung bittere Not. 1932 standen z.B. 5,7 Millionen Arbeitslose vor den Schaltern der Arbeitsämter. Doch diese Jahre der unsagbaren Not bewiesen auch die große Bereitschaft der AW, ihre humanitären Aufgaben wahrzunehmen und zu erfüllen. So beteiligte sich die Arbeiterwohlfahrt an dem allgemeinen Winterhilfswerk, das von vielen Organisationen getragen wurde. In Werkstätten wurden arbeitslose Jugendliche zusammengefaßt, durch Volksküchen wurden Hungernde versorgt, ein Freiwilliger Arbeitsdienst entstand, an dem auch die Arbeiterwohlfahrt sich beteiligte.



Robert Görlinger

Zu den Mitarbeitern von Marie Juchacz gehörte seit 1929 Lotte Lemke, die im Sommer 1930 Geschäftsführerin des Hauptausschusses wurde. Im Herbst 1932 schrieb sie in klarer Einschätzung der Lage: »Es ist damit zu rechnen, daß sie (die Nationalsozialisten) in diesem Winter in einer Anzahl von Orten in das allgemeine Winterhilfswerk aufgenommen werden wollen. Wo dieser Fall praktisch wird, kann es für die Arbeiterwohlfahrt nur ein Fernbleiben geben. Denn wir müssen es ablehnen, uns mit einer Organisation, die durch ihren Mordterror unendliches Elend über zahllose Arbeiterfamilien gebracht hat, an einen Tisch zu setzen ...«

Verbot und Verfolgung

Nach der Machtergreifung Adolf Hitlers im Jahre 1933 wurde die Arbeiterwohlfahrt zerschlagen. Ihr Vermögen, ihre Heime und Einrichtungen wurden beschlagnahmt, ihre führenden Frauen und Männer der Verfolgung und Repressalien ausgesetzt. So mußte auch Marie Juchacz flüchten, zunächst ins Saarland, nach dem Einmarsch deutscher Truppen nach Frankreich. 1941 wurde New York die Stätte ihres Exils.

1945 - Apokalypse - Neues Beginnen

Flüchtlinge und Vertriebene, Ausgebombte und Evakuierte, Heimkehrer und elternlose Kinder strömten 1945 nach dem Zusammenbruch des Hitlerregimes und des

zweiten Weltkrieges zu Millionen durch das Trümmerfeld, das Deutschland hieß.

Jetzt erwies es sich: Verfolgung, Verbot, Krieg und Zerstörung hatten den Geist der AW nicht zerstören können. Eine große Zahl früherer Helfer nahm vielerorts die Arbeit sofort wieder auf, oft ganz allein auf sich gestellt, ohne jede Anweisung, meist selbst kaum mit dem Lebensnotwendigsten versorgt. In ihnen war die Idee der Arbeiterwohlfahrt lebendig geblieben.

Überall waren die Helfer der Arbeiterwohlfahrt ans Werk gegangen. Sie kümmerten sich um Evakuierte und Flüchtlinge, Heimkehrer und Alte und Einsame, um junge Menschen, die Heimat und Eltern verloren hatten. Die Verpflichtung, dem Schwächeren beizustehen und das Bewußtsein der Mitverantwortung für das Ganze war lebendig geblieben wie zur Zeit der Gründung.

Selbständiger Verband

Anfang 1946 wurde in Hannover von neuem der »Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt« gebildet. Den Vorsitz übernahm Oberbürgermeister Robert Görlinger (Köln), Geschäftsführerin des Verbandes wurde wie vor 1933 Lotte Lemke.

Organisatorisch ging die Arbeiterwohlfahrt neue Wege. Sie war nicht mehr eine Vereinigung innerhalb der Sozialdemokratischen Partei, sie entwickelte sich als selbständiger Verband neben ihr weiter.

1947 trafen sich in Kassel die alten Freunde zur ersten Reichskonferenz nach den langen Jahren der Verfolgung und des Schweigens. Auch die der AW verbundenen sozialen Berufskräfte kamen wieder zu jährlichen Fachkonferenzen zusammen. In Westerland auf Sylt entstand 1947 die erste Schwesternschule der Arbeiterwohlfahrt, die heute wie auch die 1949 gegründete Schwesternschaft der AW in Marl ihren Mittelpunkt hat.

In Karlsruhe wurde unter der Bezeichnung »Seminar für Sozialberufe« wieder eine Wohlfahrtsschule eröffnet, nach einer Zwischenstation in Mannheim kam sie als Höhere Fachschule für Sozialarbeit in das Marie-Juchacz-Haus nach Düsseldorf. Später entstanden weitere Ausbildungsstätten.

1949 wurde während der Reichskonferenz auf Schloß Burg an der Wupper Heinrich Albertz, damals Staatsminister in Niedersachsen, zum Vorsitzenden des Hauptausschusses gewählt; er blieb es bis 1965, als er wegen seiner Verpflichtungen als Regierender Bürgermeister von Berlin diese Aufgabe abgab. Lotte Lemke, seit 1951 stellvertretende Vorsitzende, wurde nun zur Vorsitzenden des Gesamtverbandes gewählt.



Heinrich Albertz

Einfluß auf sozial- und wohlfahrtspolitische Gesetzgebung

Wie zur Zeit der ersten Aufbauphase nahm und nimmt der Verband Einfluß auf wohlfahrtspolitische und sozialpolitische Fragen. Er wirkt in seinem Fachbereich an der Vorarbeit von Gesetzen mit und entwickelt Hilfen für einzelne und Gruppen, die aus den Notwendigkeiten der Zeit heraus erforderlich werden. Die Kriegsfolgegesetze und das Bundessozialhilfegesetz waren Schwerpunkte dieser Arbeit in den letzten Jahren. Die Neugestaltung des Jugendhilferechts, für die die Arbeiterwohlfahrt grundlegende Vorarbeit geleistet hat, ist eine Aufgabe, die noch zu lösen ist.

Neue Wege der Sozialarbeit

Die Arbeiterwohlfahrt hatte sich ihre Dynamik bewahrt und war stets bereit, übernommene Formen der Sozialhilfe kritisch zu überprüfen und sie, wenn notwendig, zu ändern. Diese Haltung bewährte sich, als die Not in Deutschland allmählich ein anderes Gesicht bekam.

Mit der Veränderung der Lebensverhältnisse, der Berufs- und Arbeitswelt, veränderten sich auch die Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt. Neue Erkenntnisse wurden entwickelt, die Methoden der sozialen Arbeit verfeinert.

Die Vielfalt des »Neuen Beginns« der Arbeiterwohlfahrt spiegelt sich wider in ihrer von Lotte Lemke geleiteten Fachzeitschrift gleichen Namens und in vielen anderen Publikationen, die von der Arbeiterwohlfahrt herausgegeben werden.

Arbeitsbereiche

Heute ist die Arbeiterwohlfahrt in weit größerem Maße als früher Träger sozialer Aufgaben. In allen Arbeitsgebieten legt sie besonderen Wert darauf, soziale Aufgaben der Gegenwart mit dem Blick auf die Zukunft zu lösen.

Ferlenerholung für Kinder und Jugendliche

Die Kinder- und Jugenderholung ist seit der Gründung der Arbeiterwohlfahrt eine ihrer Hauptaufgaben. Sie soll einen körperlichen und geistig-seelischen Ausgleich für Belastungen und Gefährdungen des Alltags bieten. Das Erlebnis einer Kinder- oder Jugendgemeinschaft, das Üben partnerschaftlich-demokratischer Verhaltensweisen in einer Gruppe, die Begegnung mit aufgeschlossenen, jungen Menschen zugewandten Erwachsenen als Gruppenleitern, die Vermittlung von Naturerlebnissen und nicht zuletzt vielseitige Anregungen zu praktischem musischem Tun bilden wesentliche Elemente des Ferienwerkes der Arbeiterwohlfahrt.

Jährlich nehmen rund 135 000 Kinder und Jugendliche an den Ferienmaßnahmen in Kinder- und Jugenderholungsheimen, in Zeltlagern und Stadtranderholungsstätten teil.

Kinder- und Jugendgruppen der Arbeiterwohlfahrt

Fast 300 Kinder- und Jugendgruppen mit etwa 10 000 Kindern und Jugendlichen bestehen z. Z. innerhalb der Arbeiterwohlfahrt. Sie vermitteln unter Leitung von Jugendgruppenleitern jugendpflegerische Freizeit- und Bildungshilfen. Sie sind in der Regel aus Gruppen jun-

ger Menschen entstanden, die nach gemeinsamen Ferienaufenthalten die Beziehungen untereinander und zu ihrem Helfer weiter pflegen wollen.

Neben Jugendgruppen mit eigenständigem Gruppenprogramm haben sich aus dem Kreis der Jugendlichen Helfergruppen gebildet, die die Arbeiterwohlfahrt bei ihren vielfältigen Aufgaben unterstützen.

Internationale Jugendbegegnung

Die internationale Jugendbegegnung gewinnt von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Ziel des internationalen Jugendaustausches ist es, jungen Menschen zu einem vertieften Verständnis fremder Länder und Menschen anderer Völker zu verhelfen. Gruppen der Arbeiterwohlfahrt fahren in die Schweiz, nach Italien, Österreich, Jugoslawien, Belgien, Holland, Dänemark. Großen Umfang hat die Jugendbegegnung im Rahmen des Deutsch-Französischen Jugendwerkes, mit dessen Hilfe es der Arbeiterwohlfahrt ermöglicht wird, jährlich rund 10 000 junge Franzosen und Deutsche zusammenzuführen.

Familienerholung

Familienerholung ist eine neuere Aufgabe der Arbeiterwohlfahrt. Durch sie sollen Familien mit Kindern preiswerte, familiengerechte Ferien vermittelt werden. In den 35 Familienerholungsheimen der Arbeiterwohlfahrt und des der Arbeiterwohlfahrt auf diesem Gebiet angeschlossenen Bundes für Touristik und Kultur »Die Naturfreunde« können etwa jährlich 5 000 Familien mit Kindern gemeinsame Ferien verbringen. Ein an Bedeutung zunehmendes Sondergebiet ist der internationale Familienaustausch, durch dessen Hilfe deutsche



Lotte Lemke

Familien in Erholungsheime westeuropäischer Länder und ausländische Familien in AW-Familienerholungsheime vermittelt werden.

Müttergenesung

Müttergenesung gehört zu den traditionellen Aufgabengebieten der Arbeiterwohlfahrt. Schon vor 1933 wurden insbesondere erschöpften Arbeiterfrauen Erholungsaufenthalte ermöglicht.

1950 wurde unter Mitwirkung von Frau Elly Heuss-Knapp das Deutsche Müttergenesungswerk, dessen Träger die fünf großen Wohlfahrtsverbände sind, gegründet.

Die Arbeiterwohlfahrt ist Träger von 27 Müttergenesungsheimen, die von der Nordsee bis zum südlichen Schwarzwald und dem Voralpengebiet in reizvollen, klimatisch günstigen Gegenden liegen.

In diesen Heimen finden jährlich etwa 14 000 Frauen Erholung und Genesung.

Aus zahlreichen Berichten und Dankbriefen ist zu ersehen, daß ein nicht geringer Teil von Frauen durch einen Aufenthalt in einem Müttergenesungsheim wieder in die Lage versetzt wurde, die an sie gestellten Aufgaben in der Familie und eventuell auch im Berufsleben zu erfüllen.

Hauspflegedienst

Aufgabe der Hauspflege ist die vorübergehende Betreuung von Familien oder Einzelpersonen in ihrer Häuslichkeit in pflegerischer, erzieherischer und hauswirtschaftlicher Hinsicht. Dieser Aufgabenbereich nimmt innerhalb der Arbeiterwohlfahrt an Zahl und Qualität

zu. 1968 wurden mehr als 35 000 Familien oder alleinstehende alte Menschen von den etwa 2 000 in unserem Verband tätigen Hauspflegerinnen betreut.

Die Gemeindepflegestationen der Arbeiterwohlfahrt übernehmen die pflegerische ambulante Betreuung von Kranken in deren Häuslichkeit. 1968 wurden mehr als 10 000 Personen betreut.

Behindertenhilfe

Der Auftrag, körperlich, seelisch oder geistig Behinderte im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu lebensstüchtigen Menschen zu machen, auch ihnen ein erfülltes Leben in Beruf, Gesellschaft und Familie zu ermöglichen, ist ein relativ neues Arbeitsgebiet der Arbeiterwohlfahrt. Eine von Jahr zu Jahr zunehmende Zahl von (inzwischen 38) Heimen – z. T. mit Sonderschulen – und Tagesbildungsstätten zeigt die steigende Bedeutung und den wachsenden Umfang der Hilfen für Behinderte innerhalb der Aufgabenbereiche der Arbeiterwohlfahrt.

Einige der Einrichtungen haben inzwischen in der Fachwelt hohes Ansehen erfahren und können als Modell-einrichtungen betrachtet werden. Es sind dies das Sprachheilheim Werscherberg bei Osnabrück, das Therapeutisch-pädagogische Heim für neurotisch gestörte schulentlassene männliche Jugendliche in Hoffnungsthal bei Köln und die Einrichtungen für geistig Behinderte in Siegen.

In den letzten Jahren sind Erholungskuren für Mütter bzw. Familien mit geistig behinderten Kindern neu entwickelt worden. Versuche werden z. Z. mit dem Einsatz von Heiltherapeuten gemacht, die die Betreuung der behinderten Kinder unmittelbar in der Familie übernehmen.

Altenhilfe

Aufbau und Ausbau zahlreicher Formen der Altenhilfe gewannen rasch an Bedeutung in der Arbeiterwohlfahrt und nehmen heute breiten Raum in ihrer Arbeit ein.

Die größte Anzahl ihrer Einrichtungen ist für alte Menschen bestimmt: 182 Altenheime mit Pflegeabteilungen, Altenwohnheime und Altenwohnungen, auch Erholungsheime für alte Menschen. In vielen wurden vorbildliche Lösungen für altersbedingte Behinderungen und Schwierigkeiten gefunden.

Etwa 3 000 altersbehinderte Menschen werden täglich von 60 »Fahrbaren Mittagstischen« mit warmen Mahlzeiten versorgt. So bleibt ihnen auf lange Zeit das eigene Zuhause erhalten.

In mehr als 300 Altentagesstätten werden den alten Gästen Kontakte, Information und Anregung, Beratung und praktische Hilfen – von der Fußpflege bis zum Reparaturdienst – geboten.

Rund 800 Altenklubs (Altengemeinschaften) geben regelmäßig Gelegenheit zu zwanglosem Beisammensein und gemeinsamen Unternehmungen.

Altenerholung

Im Rahmen der Altenerholung sind es jährlich etwa 25 000 alte Menschen, die jeweils mehrere Wochen in den 28 Altenerholungsheimen der AW und zahlreichen angemieteten Häusern verbringen.

Eine Sonderform ist die »Erholung ohne Koffer«. Diese »Tagesferien« sind bei alten Menschen, für die Reisen zu beschwerlich sind, besonders beliebt.

DIE ARBEITERWOHLFAHRT ist

ein anerkannter Spitzenverband
der freien Wohlfahrtspflege

konfessionell neutral

politisch unabhängig

ein Verband, in dem sich Frauen und Männer zusammengeschlossen haben, um fortschrittliche soziale Arbeit zu fördern

ein Verband, in dem ehrenamtliche Mitarbeiter an der Lösung sozialer Aufgaben aus staatsbürgerlicher Verantwortung und mitbürgerlicher Gesinnung mitarbeiten

ein demokratisch und föderativ aufgebauter Verband, dessen Willensbildung von den Mitgliedern ausgeht

ein Verband, der eine freiheitlich-demokratische und sozial gestaltete Grundordnung des Gemeinwesens für eine unverzichtbare Voraussetzung sozialer Arbeit hält

ein Verband, der Rat- und Hilfesuchenden aller Bevölkerungskreise dient, ohne nach der rassischen, politischen oder konfessionellen Zugehörigkeit des einzelnen zu fragen.

Kurlürsorge

Die AW unterhält 16 Spezialkurheime, darunter sind 11 Kurheime für Kinder und Jugendliche sowie 5 Kurheime und Sanatorien für Erwachsene mit zusammen etwa 1 600 Plätzen. Zu erwähnen ist insbesondere die vom Bundesverband getragene Kurklinik für psychosomatische Behandlungsweise »Fischerhof« in Büdingen/Oberhessen. In allen Spezialkurheimen zusammen finden jährlich etwa 17 000 Personen Aufnahme.

Kinderhilfe

Etwa 14 000 Kinder kann die Arbeiterwohlfahrt in ihren Kindertagesstätten, in ihren 205 Kindergärten, 46 Kinderhorten sowie in 18 Kinderkrippen und Krabbelstuben aufnehmen. In 28 Kinderheimen sowie in 16 heilpädagogischen Spezialheimen wird etwa 2 600 Kindern erzieherische Hilfe gegeben. Sie hat Schularbeitsgruppen für Kinder mit Schul-schwierigkeiten und besondere Betreuungsstellen für Kinder aus sozialen Brennpunkten und aus Obdachlosenquartieren eingerichtet.

Individuelle Hilfen in besonderen Lebenslagen

Eine wichtige Aufgabe der Ortsvereine und Kreisverbände der AW sind individuelle ambulante Hilfen für junge Menschen und Erwachsene in besonderen Lebens-situationen. Die Arbeiterwohlfahrt führt z. B. zahlreiche Vormundschaften und Pflegschaften für Minderjährige und Erwachsene. Sie wirkt im Pflegekinderschutz und in der Adoptionsvermittlung mit. Sie wirbt Vormünder, Erziehungsbeistände, Jugendschöffen und unterstützt

sie bei der Ausübung dieser wichtigen Ehrenämter. Auch in der Jugendgerichtshilfe und bei Gutachten gegenüber den Vormundschaftsgerichten ist die Arbeiterwohlfahrt tätig. Straffälligen und Nichtseßhaften gibt die Arbeiterwohlfahrt Hilfen zur Resozialisierung.

Jugendwohnheime

Lehrlings- und Jugendwohnheime dienen der Unterkunft vor allem der jungen Menschen, die gezwungen sind, ihre Berufsausbildung oder -tätigkeit außerhalb des Elternhauses ausüben zu müssen.

In 58 Jugendwohnheimen der Arbeiterwohlfahrt mit etwa 5 500 Plätzen finden darüber hinaus junge Ausländer, die sich zur Ausbildung oder zur Berufstätigkeit in Deutschland aufhalten, Unterkunft und Hilfen zur Anpassung an die für sie fremden Lebensbedingungen. Ziel dieser Arbeit ist es, junge Menschen auf die Gesellschaft von morgen vorzubereiten und alte Leitbilder – z. B. von der Rollenverteilung von Mann und Frau – abzubauen.

Berufsbezogene Bildungshilfen

In vier Städten erprobt die Arbeiterwohlfahrt sogenannte »Berufsbezogene Bildungshilfen« für junge Menschen.

Durch Seminare, Kurse und Studienfahrten werden junge Berufstätige an wirtschaftliche, betriebliche und gesellschaftliche Probleme herangeführt. Einzelberatung ergänzt die Kurse und Seminare. Eine enge Zusammenarbeit besteht zwischen Lehrlingswohnheimen, Ausbildungswerkstätten, Berufsschulen, Berufsberatung und den Sozialpartnern.

Familienpädagogische Arbeit

ist die fachliche Sammelbezeichnung für Erziehungsberatungsstellen, Häuser der Familie, Wandermütterschulen und Seminare und Kurse mit Themen aus dem Bereich der Familie und Ehe. In 38 Einrichtungen wird diese Aufgabe von den Gliederungen der Arbeiterwohlfahrt wahrgenommen. Die Kurse, Veranstaltungen und Beratungen werden jährlich von fast 50 000 Personen in Anspruch genommen.

Freiwilliges soziales Jahr

Die Arbeiterwohlfahrt stellt freiwilligen Helfern ihre Einrichtungen für ein soziales Jahr zur Verfügung. Ziel dieses sozialen Jahres ist es, jungen Menschen soziale Übungsfelder und Erfahrungen zu vermitteln und damit ihr soziales Verantwortungsbewußtsein zu stärken.

Ziviler Ersatzdienst

Nach dem Gesetz über den zivilen Ersatzdienst vom Januar 1960 sollen junge Menschen, die den Dienst mit der Waffe verweigert haben, während ihres Ersatzdienstes Aufgaben durchführen, die dem Allgemeinwohl dienen. Zu diesem Zwecke sind innerhalb der Arbeiterwohlfahrt etwa 50 Pflegeeinrichtungen vorwiegend im Rahmen der Altenhilfe für die Durchführung des »Ersatzdienstes« anerkannt. Die jungen Kriegsdienstverweigerer leisten in diesen Heimen sowohl direkte pflegerische Hilfsdienste an kranken Menschen als auch technische Dienste für das Haus.

DIE ARBEITERWOHLFAHRT IN ZAHLEN

Gliederung

27 Landes- und Bezirksverbände
508 Kreisverbände
4 884 Ortsvereine

Mitglieder und Mitarbeiter

335 000 Mitglieder
75 000 ehrenamtliche Helfer
8 500 hauptamtliche Mitarbeiter in Heimen, anderen Einrichtungen und Geschäftsstellen

Soziale Einrichtungen

16 Kurheime und Sanatorien
182 Heime für alte Bürger
95 Kinder- und Jugendheime
27 Müttergenesungsheime
132 Erholungsheime
240 Kindertagesstätten
403 Tagesstätten
122 Stadtrand-Erholungsstätten
21 Familienerholungsstätten

Entwicklungshilfe

Seit Jahren fördert die Arbeiterwohlfahrt, die vor Jahren selbst dank Hilfen aus dem Ausland vielen helfen konnte, in selbstverständlicher internationaler Solidarität einige Projekte der sozialen Entwicklungshilfe in Indien, z. B. eine Kindergärtnerinnenschule mit Modellkindergarten in Südindien und eine dörfliche Werkstatt zur Berufsbefähigung von Leprakranken. Heute unterstützt die Arbeiterwohlfahrt einige Projekte verschiedener Größe und unterschiedlicher Zielsetzung:

eine große Erwerbsbefähigungsschule für 650 Schülerinnen in Madras für verlassene Frauen, junge Witwen und Mädchen,

Produktionsgenossenschaften, Kindergärten und Hausfrauenschulen in Bombay und Poona,

Gesundheitsfürsorge und Hygieneerziehung im Hinterland der großen Städte Bombay und Poona.

Kindergärten, Jugendklubs, Schularbeitenhilfe, Nähstuben, Sanitation in den Slums von Bombay,

ambulante Krankenversorgung in mehreren Slums von Bombay (jährlich rund 500 000 Behandlungen) durch 16 fahrbare Kliniken und ein ergänzendes festes Diagnose- und Behandlungszentrum einschließlich mehrerer Impfstationen und Beratungsstellen für schwangere Frauen.

Ausländische Arbeitnehmer

Seit der zunehmenden Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik hat die Arbeiterwohlfahrt speziell die Betreuung türkischer Arbeitnehmer übernommen. Zur Zeit bestehen in 35 Großstädten Beratungsstellen mit hauptamtlichen türkischen Sozialbetreuern und 31 Freizeitheime für türkische Arbeitnehmer. Die Betreuer haben insbesondere die Aufgabe, türkische Arbeitnehmer beim Verkehr mit Behörden und Arbeitgebern zu beraten, ihre soziale Vertretung bei der Verfolgung von sozialen Ansprüchen einzuleiten, soziale Fürsorge für Kranke und sozialpädagogische Hilfen für junge Arbeiter zu leisten, über die Lebensverhältnisse in Deutschland zu informieren und den Türken ein Eingewöhnen in die für sie oft fremde deutsche Umwelt zu erleichtern. Die türkischen Arbeitnehmer stellen mit 171 000 nach den Italienern das zweitgrößte Kontingent der Gruppen ausländischer Arbeiter.

Schulung und Fortbildung

Es ist das Wesensmerkmal eines freien Wohlfahrtsverbandes, daß ein großer Teil seiner gesamten Arbeit von ehrenamtlichen Helfern geleistet wird, z. B. in der Ferienerholung für Kinder und Jugendliche, die Wahrnehmung sozialer Ehrenämter wie Vormundschaften und Pflugschaften, Leitung von Kinder- und Jugendgruppen sowie die Führung von Altenklubs. Die AW kann sich auf mehr als 75 000 Helfer stützen. Auf die Schulung und Fortbildung dieser Mitarbeiter hat die Arbeiterwohlfahrt von jeher besonderen Wert gelegt.

Im zentralen Schulungsheim des AW-Bundesverbandes in Niederbieber bei Koblenz finden regelmäßig Fortbildungskurse statt (jährlich etwa 30 Wochenlehrgänge mit annähernd 600 Teilnehmern). Darüber hinaus bestehen 15 Schulungs- und Fortbildungsstätten der AW-Bezirks- und Kreisverbände, in denen – zusammen mit den Veranstaltungen des Bundesverbandes – etwa 400 Kurse und Lehrgänge mit annähernd 10 000 Teilnehmern jährlich durchgeführt werden. Daneben finden regelmäßige Fachtagungen und Arbeitskonferenzen für hauptamtliche Fachkräfte statt.

Ausbildungsstätten

Die Arbeiterwohlfahrt verfügt zur Zeit über 9 Ausbildungsstätten für soziale, sozialpädagogische und pflegerische Berufe, in denen zur Zeit annähernd 750 Personen ausgebildet werden:

- 2 Höhere Fachschulen für Sozialarbeit (in Düsseldorf und Berlin)
- 1 Höhere Fachschule für Sozialpädagogik (in Düsseldorf)
- 1 Fachschule für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen (in Düsseldorf)
- 1 Fachschule für Erzieher (in Berlin)
- 1 Sprachtherapeutisches Seminar (im Sprachheilheim Werscherberg b. Osnabrück)
- 3 Kinderpflegerinnenschulen (in Hoffnungsthal bei Köln, in Minden und in Seelbach/Schwarzwald)

GRUNDSÄTZE DER ARBEITERWOHLFAHRT

Die Arbeiterwohlfahrt erstrebt die gesetzliche Regelung der sozialen Hilfen im Rahmen einer zeitgemäßen und gerechten Sozialordnung. Sie fordert für diesen Bereich die vorrangige Verantwortung von Staat und Kommunen.

Die Arbeiterwohlfahrt legt entscheidenden Wert auf ein gutes Verhältnis zwischen öffentlicher und freier Wohlfahrtspflege. Die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der freien Wohlfahrtspflege müssen dabei gewahrt werden.

Aus der Überzeugung heraus, daß die soziale Hilfen in unserer Zeit Akte mitbürgerlicher Verantwortung sind, erstrebt die Arbeiterwohlfahrt die Mitwirkung breiter Bevölkerungsschichten in der praktischen Durchführung der sozialen Hilfen. Auf diesem Wege will sie dazu beitragen, daß in der Praxis der sozialen Arbeit und durch sie die Würde des Menschen geachtet, seine Selbstverantwortung und seine persönliche Freiheit gestärkt und erweitert werden.

Schwesternschaft

Die Arbeiterwohlfahrt hat seit 1947 eine eigene Schwesternschule und seit 1949 eine eigene Schwesternschaft, die heute nach ihrer ersten Oberin den Namen »Lucy-Romberg-Schwernerschaft der Arbeiterwohlfahrt« führt. Maßgebend für beide Gründungen war der Wunsch, den Krankenpflegeberuf von überalterten Vorstellungen zu befreien und diesem Beruf die ihm nach Leistung und Verantwortung zustehende gesellschaftliche Anerkennung zu verschaffen. Deshalb wurden in der Schwesternschule der Arbeiterwohlfahrt von Anfang an, also lange vor dem Krankenpflegegesetz von 1965, die Schwestern in drei Jahre dauernden Kursen ausgebildet. Die Zahl der Unterrichtsstunden liegt auch heute um 50 Prozent über der gesetzlich geforderten Mindestzahl. Seit 1966 werden auch Krankenpfleger ausgebildet.

Neben der zentralen Krankenpflegeschule in Marl besteht eine Krankenpflegeschule am Knappschaftskrankenhaus Dortmund-Brackel, deren Schülerinnen und Schüler dort ihre praktische, in Marl die theoretische Ausbildung erhalten.

Die Lucy-Romberg-Schwernerschaft der Arbeiterwohlfahrt ist Mitglied der Deutschen Schwernerschaft und damit des Internationalen Schwernernverbandes (ICN).

**50
Jahre**

Arbeiterwohlfahrt